

Eine Seele, die schwärmen kann

«Auch ein perfektes Chaos ist etwas Vollkommenes», heisst es auf der Karte, die auf dem Esstisch von Bea Wildhaber an einem Kerzenständer angelehnt ist. Die spontane, gradlinige, offene und äusserst kommunikative Frau ist seit 35 Jahren Inhaberin der «Fueterchrippe» in Zuckenriet. Sie ist der Farbtupfer im Dorf; nicht nur äusserlich.

TEXT & BILDER CECILIA HESS-LOMBRISER

Kisten und Schachteln stehen am Boden, auf den Stühlen und dem Tisch. «Ich räume den Frühling weg», sagt Bea Wildhaber beim Besuch anfangs September. Sie räumt weg, was von der Frühlingsausstellung übrig geblieben ist und macht Platz für die Ausstellung von Anita Dudler mit ihren gemalten «Ländlichen Tiergeschichten» und den «Schrägen Weibern» von Heidi Tobler; Figürliches mit Ironie, Witz und Heiterkeit. Zu den «schrägen» Weibern gehört auch die Galeristin selber. Sie lässt sich weder in eine Schublade zwingen noch vorschreiben, wie sie zu leben hat. Ihr ganzes Sein und Handeln ist eigenständig und – echt.

Von Mensch zu Mensch

Das blaue Haus mit dem ehemaligen Sticklek an der Dorfstrasse in Zuckenriet ist seit 35 Jahren ein Ort der Kreativität, der Kunst, der unkonventionellen Ideen, des Überraschenden, der Kommunikation und des Humors. Der Laden ist eine Entdeckungsreise. Eine Fülle von Auserlesenem, Schönerem und Originellem widerspiegelt die Inhaberin. Der Reichtum, liebevoll angeordnet und mit Neckischem ergänzt und geschmückt, ist das äussere Bild. Einen grossen Reichtum hat sich auch in Bea Wildhaber selber entwickelt und angehäuft. An beidem lässt sie grosszügig teilhaben. Sie kann erzählen und erzählen, entschuldigt sich immer wieder, dass sie so viel rede und erzählt doch weiter. «Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen», lautet ein Spruch. Bea Wildhaber ist zwar auch gereist, hauptsächlich nach Italien und Griechenland, wo sie «wie eine Griechin tanzt», in sonnige Länder, wo ihre Seele in der Landschaft, in der Herzlichkeit und Spontanität der Menschen Resonanz findet. Doch ihre eigentliche Reise ist jene von Mensch zu Mensch. Das wahre Leben ist für sie Begegnung.

Der Zuckenrieter «Mercato»

Sie hat wieder zu ihrer Ausstellung eingeladen, die bis 3. Oktober dauert; auf ihre unverwechselbare Art. Bea Wildhaber schreibt jeweils einen Brief an die «Fueterchrippe-Freunde». Sie lässt darin ihrer Fantasie freien Lauf. Sie philosophiert, schwärmt, malt Bilder. Mit der Einladung kommt auch der Duft ihres Ladens ins Haus. Ein Duft von Rosenblüten, Lavendel und anderes, hat sich im Papier eingenistet und erzählt von Sonne, Heiterkeit und Unbeschwertheit. «Ich mache grundsätzlich nur, was mir gefällt und ich nehme auch in meinen Laden und meine Galerie nur das, was mir gefällt», bekennt die Frau mit dem roten Haar, das ihr Markenzeichen ist und als erstes an ihr auffällt. Kein Artikel über sie erscheint, ohne ihre freche, rote Kurzhaarfrisur zu erwähnen. Sie ist der Farbtupfer im Dorf. Hauptsächlich jedoch durch ihr Engagement und ihre Ideen. Der jährliche Herbstmarkt am ersten Samstag im Oktober hat damit angefangen, dass sie vor dem Haus drei Stände aufgestellt hatte. «Eine Mostflasche und Popcorn war unsere Marktbeiz», lacht sie. Inzwischen ist der Markt seit rund 30 Jahren ein fester Bestandteil in der Agenda des Dorfes. «Wir haben keine Chilbi, wir bieten handwerkliche Qualität an 25 Ständen an», betont der «Unruhemensch» Bea Wildhaber, wie sie sich selber mit ihren 74 Jahren beschreibt. Sie spricht von «Mercato» und von einem «Juvel unter den herbstlichen Anlässen».

Geschichten-Sammlung

Einst führte Bea Wildhaber mit ihrer Schwester einen Tabakladen. Bereits ihr Vater hatte einen. Die offene und gradlinige Art hat sie von ihm geerbt. «Bei uns gab es immer nur Menschen; keinen Unterschied zwischen Herkunft und Hautfarbe, zwischen Arm und Reich.» Mit 15 Jahren wusste sie, dass sie einmal eine Galerie möchte. Mit ihrer Familie lebte sie eine Weile in Züber-

wangen und dort begann die extrovertierte Frau mit Lesungen auf dem Heuboden. Im Laden im Stall – von da kommt der Name Fueterchrippe – verkaufte sie tibetisches Handwerk, stellte Bilder aus. Die Kündigung der Wohnung war ein Schock, doch das Schicksal spielte der Familie das Haus in Zuckenriet in die Hände. Wenn Bea Wildhaber aus ihrem Leben erzählt, wird ersichtlich, dass vieles Fügung war. Aus den unzähligen Begegnungen mit Künstlern, Autoren und Musikern, auch mit ihren Kundinnen und Kunden, ist eine riesige Sammlung an Geschichten gewachsen. Alles scheint bei der fröhlichen und unternehmerischen Frau zu fliessen. Das zieht Menschen an und – löst da und dort auch Neid und Missgunst aus. Wer sich anstecken lässt, kann selber in Fluss kommen. Die Grenzen des bunten Gartens von Bea Wildhaber sind weit gesteckt. Darin herrscht ein kreatives, dynamisches Chaos. «Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt und doch wie kein anderer zu sein», ist einer der vielen Sprüche, die im Laden hängen. Eben: «Ich habe im Laden nur das, was mir selber gefällt.»

«Schwärmen ist fliegen»

«Wenn etwas kommt, dann packe ich es. Ich plane nicht lange voraus, das blockiert», verrät Bea Wildhaber ihre Vorgehensart. Für die Administration, das Sachliche, Technische und den «rückwärtigen Dienst» hat sie ihren Mann Bruno und Tochter Gaby im Hintergrund, die sie mit ihren Talenten unterstützen. Dafür ist sie dankbar. Tochter Irène lebt seit 17 Jahren in Sizilien. Ein Grund, wiederholt in den Süden zu fahren. Die «Italianità», die sie mit Spezialitäten auch in den Laden geholt hat, ist genauso eine Leidenschaft von Bea Wildhaber wie die Basler Fasnacht. Während 25 Jahren marschierte sie als «Vortrab» in einer Clique im Cortège mit. In dieser Atmosphäre findet ihre Seele auch ein Stück Heimat. Die Kultur, die Grosszügigkeit, die Kreativität und






das Spontane der Stadt am Rhein entsprechen ihr. Bei den «Schyssdrägg-Zygli» vom Dienstag ist sie immer noch dabei. «Ich bekomme Hühnerhaut, wenn ich davon erzähle», beweist die lebenslustige Frau ihre Fähigkeit, sich mit Leib und Seele einzugeben. «Nichts ist beneidenswerter, als eine Seele, die schwärmen kann. Schwärmen ist fliegen, eine himmlische Bewegung nach oben», schreibt Theodor Fontane. Vermutlich hat er es für Bea Wildhaber geschrieben. 

Bild o. l.: Sprüche begleiten Bea Wildhaber durchs Leben.

Bild o. r.: Bea Wildhaber in ihrem zauberhaften Laden.

Bild m. l.: Die Provence mit ihren Düften lässt grüssen.

Bild u. l.: Alles klar?

Bild u. r.: Der grosse Stolz: die grüngeflamnte Gmunder Keramik.